



SOS KINDERDÖRFER WELTWEIT

Informieren und helfen



BERICHT

*Das Wunder der Heilung –
Meine Begegnung mit Anna*

REPORTAGE

*Franzi und Gertrudis –
Begegnung zwischen zwei Welten*

PORTRAITS

*Vom Glück einer Patenschaft –
SOS-Paten und ihre Patenkinder*

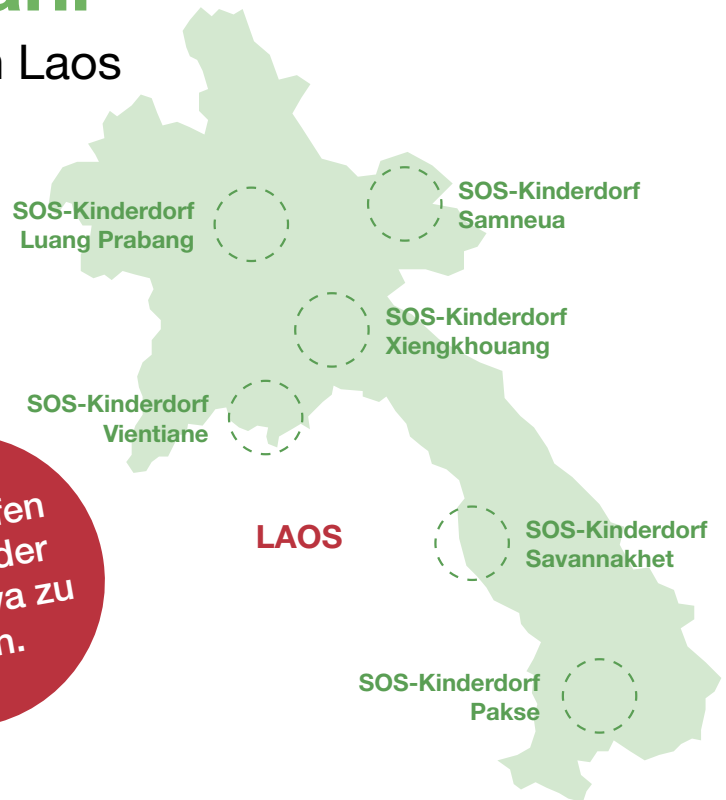
Kinderleben in Gefahr

Das SOS-Ernährungsprogramm in Laos



Ohne die medizinische Hilfe von SOS hätte Kanya nicht überlebt.

Bitte helfen
Sie, Kinder
wie Kanya zu
retten.



Apathisch und unterernährt kam Kanya* ins SOS-Kinderdorf Savannakhet in Laos. Dort wurde sie liebevoll und mit dem nötigen Fachwissen wieder aufgepepelt.

Als Kanya ein Jahr alt war, schaffte sie es plötzlich nicht mehr, ohne Hilfe frei zu sitzen. Ihre Mutter Niam war aufs Höchste alarmiert! Wie viele ihrer Landsleute leben sie und ihr Mann in dem armen Agrarstaat Laos mehr schlecht als recht von einer kleinen Landwirtschaft. Meist war es kaum mehr als eine bescheidene Portion Reis, die sie ihren drei Kindern zu essen geben konnten. Und nun aß Kanya, die Jüngste, überhaupt nichts mehr. Die Kleine hatte Fieber, wurde zunehmend apathischer.

Als ein Nachbar Niam auf ein Programm des SOS-Kinderdorfs in Savannakhet für unterernährte Kinder aufmerksam machte, verlor die Mutter keine Zeit. Sie nahm ihre kleine Tochter auf den Arm und machte sich auf den Weg in die 200 Kilometer entfernte Stadt im Süden des Landes.

2008 war dort das sechste SOS-Kinderdorf des Landes eröffnet worden. In zehn Familienhäusern haben dort eltern-

lose Kinder wieder ein neues Zuhause gefunden. Zwei weitere Häuser sind für unterernährte Jungen und Mädchen wie Kanya reserviert. Die Kinder werden hier drei bis sechs Monate lang medizinisch versorgt und ausgewogen ernährt, bevor sie wieder in die Obhut ihrer Eltern kommen. Anschließend beobachtet SOS den Gesundheitszustand der Kinder ein weiteres Jahr und unterstützt die Eltern auch künftig bei der Versorgung ihrer Kinder.

Kanya wurde sofort aufgenommen, eine SOS-Mitarbeiterin kümmerte sich liebevoll um das kleine Mädchen, das in wirklich schlechtem Zustand war: dünn, blass, mit aufgeblähtem Bauch und gerade mal sieben Kilo schwer. „Die ersten Wochen waren schwierig“, erinnert sich die SOS-Betreuerin. Zunächst wurde ein Ernährungsprogramm für Kanya aufgestellt. In der zweiten Woche bekam sie zusätzlich Vitaminpräparate. Ärzte und Krankenschwestern überprüften ihren Gesundheitszustand in engen Abständen.

Ab der dritten Woche ging es Kanya sichtbar besser. Sie hatte ein Kilo zugenommen und begann, Anteil an ihrer Umgebung zu nehmen. In den nächsten Monaten stabilisierte sich ihr Zustand. Auf noch wackligen Beinen machte sie

ihre ersten selbständigen Schritte und spielte nun auch mit den anderen Kindern. Immer öfter zeigte sie ihrer kleinen SOS-Gastfamilie mit einem breiten Lächeln ihre ersten drei Zähne.

Bald wird Kanya wieder nach Hause zurückkehren. Ihre Mutter kann es kaum erwarten.

Es geht beängstigend schnell, dass ein Kinderleben in Gefahr gerät. Nur dank der verlässlichen Unterstützung unserer Freunde können wir das Leben von Kindern wie Kanya schützen!

Simone Kosog



Der Fotoapparat war neu für sie – Kanya schmolzte bei den Aufnahmen.

Das Wunder der Heilung

Meine Begegnung mit Anna

Es war auf einer Dienstreise in ein osteuropäisches SOS-Kinderdorf, bei der es eigentlich um Renovierungen und administrative Dinge ging. Wie hätte ich ahnen können, dass mir dort ein Kind begegnen würde, dessen Lebensgeschichte für mich an ein Wunder grenzt.

Ausnahmsweise hatte ich meinen kleinen Hund Kalle dabei, für den in diesen Tagen die Betreuung zuhause ausgefallen war. Er war kurz vorher von einem anderen Hund gebissen worden. Die Kinder im Kinderdorf stürzten sich begeistert auf den kleinen Kerl, der eigentlich Kinder sehr gerne mag. Doch Kalle war nicht in bester Verfassung. Also ging ich mit ihm raus aus dem SOS-Familienhaus und setzte mich auf eine Bank im Garten.

Zu uns gesellte sich ein etwa zwölf Jahre altes Mädchen. Nennen wir sie Anna. Ihr echter Name soll nicht preisgegeben werden. Scheu, aber doch sehr interessiert näherte sie sich dem Hund. Da Anna nur ihre Landessprache spricht, ich aber nicht, verständigten wir uns mit Händen und Füßen. Schnell verstand sie, dass dem Hund etwas fehlte. Sie begann, sich liebevoll um



Anna braucht viel Schutz und muss daher unerkannt bleiben.

„Annas einfühlsame Art hat mich sehr berührt.“

Kalle zu kümmern, ihn zu streicheln, ihm zuzureden. Ihre einfühlsame Art hat mich sehr berührt.

Gebrauch von Besteck oder Sprechen beigebracht. Sie verständigten sie sich mit Gesten und Lauten.

Umso weniger konnte ich fassen, was mir der Dorfleiter später über das Mädchen erzählte: Anna war fünf, als sie mit ihren drei Brüdern in unser SOS-Kinderdorf aufgenommen wurde. Beide Eltern sind schwer alkoholkrank. Während der Vater im Gefängnis saß, hatte die Mutter die Kinder in einer Hütte im Garten gehalten. Sie aßen Blätter und Beeren und mussten stehen, wenn sie Hunger hatten. Bei Kälte sammelten sie Holz im Wald. Von den Eltern kannten sie nichts als Schläge – Streit untereinander fochten sie mit Bissen und Kratzen aus. Diese Spuren der Gewalt kamen später unter einer dicken Schmutzschicht zum Vorschein. Niemand hatte ihnen Hygiene, den

Doch die Geborgenheit und die qualifizierte Förderung im SOS-Kinderdorf, vor allem die Liebe ihrer SOS-Mutter, veränderten die Kinder. Schon nach kurzer Zeit nannten sie alle vier „Mama“. Die anfänglichen Schlafstörungen der Kinder verschwanden. Nach einem Jahr im SOS-Kinderdorf konnten sie sprechen. Anna geht heute gerne zur Schule. Sie liest viel, am liebsten Pferdegeschichten. Denn Anna liebt Tiere. Zum Abschied umarmte sie Kalle sanft, so als wollte sie sagen: „Ich weiß, jemand hat dir weh getan, aber du wirst sehen, es wird alles gut.“



Ulla Sensburg (rechts) zu Besuch in einer osteuropäischen SOS-Familie.

*Ulla Sensburg,
Vorstand SOS-Kinderdörfer weltweit*

Franzi und Gertrudis

Begegnung zwischen zwei Welten



Zwei Mädchen, zwei Leben: Franzi bei Gertrudis in Mosambik.

Franzi ist 14. Ihre Mutter hat den SOS-Kinderliteraturpreis gewonnen, den SOS jedes zweite Jahr vergibt. Die Preisträgerin besuchte mit ihrer Tochter SOS-Einrichtungen und Sozialprogramme in Mosambik. An einem Nachmittag begegnet Franzi dabei Gertrudis, ebenfalls 14, aufgewachsen in einem Slum von Maputo.

Es war ein großer Schritt für Franzi aus der Oberpfalz, als sie das dunkle Häuschen der Familie Cumbé in einem Armenviertel Maputos betrat. Franzi wusste nicht, wo sie zuerst hinsehen sollte, oder wovor sie am liebsten die Augen verschließen würde: Vor der grob verputzten Mauer mit den schwarzen Stockflecken. Der zerschlissenen Couch. Der zahnlosen, winzigen Großmutter, die sich schweigend in ihrem

löchrigen Hemd zwischen die Gäste schob. Vor dem blinden Vater, der dunklen Behausung mit dem Fernseher, der keinen richtigen Empfang hat.

Dabei zählen die Cumbés noch zu den wohlhabenderen Slumbewohnern: Ihre Fenster haben Scheiben, sogar Vorhänge, sie besitzen einen Kühlschrank und Moskitonetze über jedem Bett. In einer Vitrine steht eine goldverzierte Kaffeekanne.

Erst Hausaufgaben, dann Haushalt

Gertrudis, die älteste Tochter der Cumbés, setzt sich neben Franzi. Scheu lächeln sich die Mädchen an – die eine aus Wiesent bei Regensburg, die andere aus dem Slum Laulane in Maputo. Gertrudis wirkt unsicher. Wenn sie lächelt, dann nur, wenn ihre kleine Schwester Regina eine lustige Antwort auf die Fragen der deutschen Besucher gibt. Gertrudis geht vormittags zur Schule und nachmittags versorgt sie die Familie. Zur Familie gehören ihr blinder Vater, ihre pflegebedürftige Großmutter, ihre vier Geschwister, wovon die kleinste gerade sechs geworden ist. Die Mutter „ist irgendwo in der Stadt“, sagt der Vater verlegen.

Franzi schluckt. Bei ihr zuhause in der Oberpfalz sieht es ganz anders aus. Ihr Vater ist Erzieher. Ihre Mutter arbeitet als Kinderbuchautorin von zuhause aus. Sie ist immer da für Franzi, ihre einzige Tochter. Die beiden verstehen sich so gut wie Freundinnen. Wenn Franzi ihre Hausaufgaben erledigt hat – sie geht aufs Gymnasium in Straubing – geht sie Basketball spielen. Und dann hat sie viel Zeit zum Lesen. „Ich bin Testleserin bei einem großen Buchverlag und bekomme regelmäßig Manuskripte geschickt“, erzählt sie stolz.

„Ich würde gerne mehr lesen“, sagt Gertrudis und lässt die Frage offen, woher sie das Geld für Bücher nehmen soll. „Wenn ich mal ein bisschen Zeit für mich habe, treffe ich mich mit meinen Freundinnen.“ Tapfer zeigt sie ihr scheues, seltenes Lächeln. Sie geht im

Gertrudis möchte Ärztin werden, sie will helfen, angesichts des Elends um sie herum.

Slum auf die Schule, in der sie sich mit ihren 60 Mitschülern ein kleines Klassenzimmer teilt. Die Tafel ist abgesplittert, es gibt nicht für alle Kinder Stühle. Da es nicht genug Schulen in Maputo gibt, werden die Kinder in Schichten unterrichtet: Gertrudis Schicht dauert von sieben bis zehn Uhr. Danach kommt die nächste Klasse. Die letzten Schüler haben bis zehn Uhr abends Unterricht.

Gertrudis möchte Ärztin werden, sie will helfen, angesichts des Elends um sie herum. Und Franzi? „Uff“, seufzt sie, „ehrlich gesagt, weiß ich das noch nicht so genau. Vielleicht Architektin. Oder Erzieherin.“ Beide Mädchen sind gut in der Schule. Nur: Für Franzi ist der Schulbesuch etwas Selbstverständliches. Das Pausenbrot. Die Hefte und Bücher.

Schule statt betteln

„Mir hilft SOS“, sagt Gertrudis, „Durch SOS habe ich Schulhefte bekommen, Stifte und überhaupt die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen.“ Über ihr Gesicht weht neben der Dankbarkeit eine Spur Angst, eine Vorstellung davon, was wäre, wenn sie diese Hilfe nicht hätte. Danach gefragt, antwortet sie:

Franzi weiß noch nicht, was sie werden will. Vielleicht Schriftstellerin?



„Ich müsste wie viele Mädchen hier kochen, putzen, waschen, Kinder hüten oder betteln gehen in der Stadt.“ Ihr Blick wandert durch den kleinen Raum. Zu tun gäbe es viel für sie.

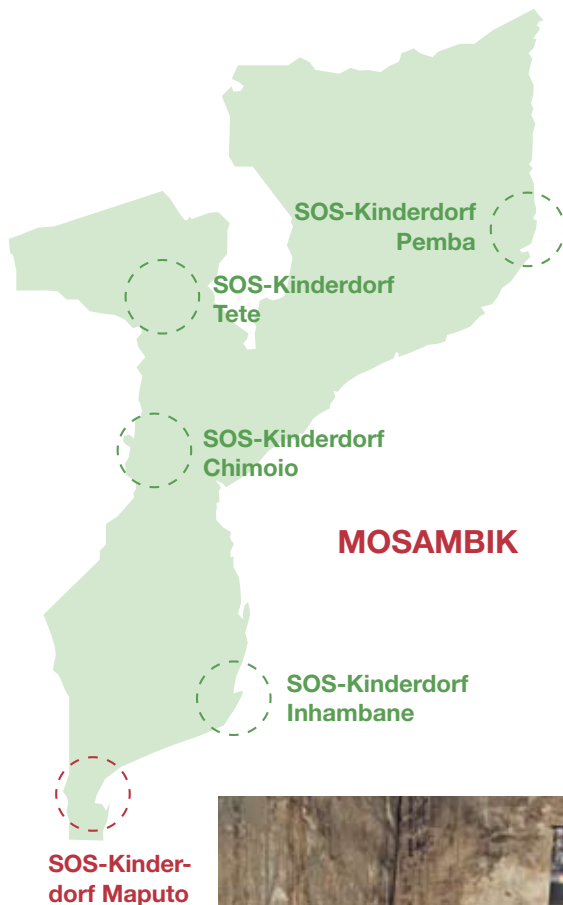
Da Gertrudis fast alle Aufgaben im Haushalt erledigt, haben die SOS-Kinderdörfer für sie einen Kochkurs bezahlt. „Kochen macht mir sehr viel Spaß“, sagt der Teenager fröhlich. „Am liebsten koche ich Hühnchen mit Reis. Und“, fügt sie nach einer kurzen Pause hinzu, „ich esse es auch am liebsten.“

„Ich mag am liebsten Pizza“, erzählt Franzi. Scheu blickt sie Gertrudis ins Gesicht. Als Franzi das kleine Wohnzimmer verlässt, sieht sie bedrückt aus. „Was wohl all die anderen Mädchen hier machen“, denkt sie laut. „Ich meine die, die keine Unterstützung bekommen.“ Sie blickt um sich. Durch das Häusermeer von Laulane weht ein leichter Wind. Mädchen tragen Wasserkanister auf dem Kopf und haben Babys auf dem Rücken. Mädchen, die vielleicht ein, zwei Jahre älter sind als Franzi.

Claudia Singer



Gertrudis, das älteste Mädchen, will Ärztin werden. Mit Hilfe von SOS kann ihr Traum in Erfüllung gehen.



Die Familie Cumbé gehört zu den wohlhabenderen Familien im Slum von Maputo.

Vom Glück einer Patenschaft

SOS-Paten und ihre Patenkinder



Ein kleiner asiatischer Junge streckt dem Betrachter lachend seine Ärmchen entgegen – dieses Motiv auf einem SOS-Plakat ging Irmgard Fischer nicht mehr aus dem Sinn. Die Unternehmerin hatte vor rund sieben Jahren in einem Thailandurlaub eine gefährliche Infektion überstanden. Aus Dankbarkeit für ihre Genesung entschloss sie sich mit ihrem Mann zu ihrer ersten SOS-Patenschaft.

Die beiden haben keine eigenen Kinder. Heute ist ihr Patenkind 15 Jahre alt. Zusätzlich zu dem Jungen haben die Fischers mittlerweile noch drei Geschwister im thailändischen SOS-Kinderdorf Bangpoo und zwei indische Mädchen als Patenkinder angenommen. „Wir haben sechs Kinder!“ sagt Herr Fischer, und seine Frau erzählt: „Wenn wir im Urlaub unser SOS-Kinderdorf besuchen, denke ich immer: Das sind alles meine Kinder! Ich freue mich über jedes Kind, das in diesem behüteten Umfeld aufwachsen und später durch eine gute Ausbildung etwas aus seinem Leben machen kann.“

Daher sammeln die Fischers Spielsachen, Kinderkleider und Geldspenden



Das Ehepaar Fischer im SOS-Kinderdorf Bangpoo – der Besuch ihrer SOS-Paten ist für die Kinder ein Fest!

und motivieren Freunde und Bekannte, auch SOS-Paten zu werden. „Bei SOS sind wir sicher, dass jede Spende bei den Kindern ankommt“, sagt Irmgard Fischer und fügt hinzu: „Wir werden selbst beschenkt durch das Glück der Kinder und die Freude über Post aus unserem SOS-Kinderdorf!“

„Jyoti ist unsere dritte Tochter!“

Sehr engagierte Paten sind auch Ursula und Wolfgang Mergelsberg. Seit 41 Jahren unterstützt das Ehepaar SOS. Zusätzlich haben sie bei ihrem 60. und 70. Geburtstag und zu anderen Anlässen Spenden gesammelt. „Auch unsere beiden Töchter sind bereits SOS-Patinnen“, erzählt Ursula Mergelsberg.

Ein Schicksalsschlag war der Auslöser für ihre erste Patenschaft. Ursula Mergelsberg hatte zwei Kinder durch Fehl-

geburten verloren. Der behandelnde Arzt riet dem Ehepaar zu einer Patenschaft. „Jyoti ist unsere dritte Tochter. Sie ist heute 46 Jahre alt, Lehrerin an einer SOS-Schule, glücklich verheiratet und hat einen prachtvollen Sohn“, berichtet Frau Mergelsberg stolz.

Was für die junge Familie unerschwinglich war, erfüllte sich das Ehepaar, nachdem die eigenen Kinder aus dem Haus waren: Den ersten Besuch bei Jyoti in Indien! Mittlerweile waren die Mergelsbergs schon mehrfach dort und haben weitere Patenschaften für zwei Jungen übernommen – alle aus dem ersten indischen SOS-Kinderdorf Greenfields. Sehr eng ist ihre Beziehung zu Jyoti. Für die Vollwaise wäre es ohne leibliche Eltern schwer gewesen, eine traditionelle indische Hochzeit zu feiern. Doch ihre SOS-Paten reisten nach Indien und Wolfgang Mergelsberg übergab in der Zeremonie die Braut an die Familie des Bräutigams.

„Ich freue mich über jedes Kind, das in diesem behüteten Umfeld aufwachsen kann.“

„Wir sind sehr dankbar für all die Zuneigung und Liebe, die wir zurückbekommen und die man mit Geld nicht kaufen kann.“

„Wir sind sehr dankbar für all die Zuneigung und Liebe, die wir zurückbekommen und die man mit Geld nicht kaufen kann“, berichten die Mergelsbergs.

Aber auch SOS-Paten, die nicht reisen können, machen ihre Patenkinder glücklich. Jeder Brief eines Paten ist in den SOS-Familien ein kleines Fest! Die Patenkinder und ihre SOS-Geschwister lesen die Briefe meist gemeinsam. Die Kinder verstehen: Da ist jemand aus einem fremden Land, der mich vielleicht noch nie gesehen hat, doch er denkt an uns und hat uns gern. Wir sind niemals allein! Und die Patenbeiträge kommen dem ganzen Dorf zugute.

„Ich habe volles Vertrauen in SOS!“

Mit 30 Jahren ist Marinela Marinova im Vergleich zu den meisten SOS-Paten

jung. Letztes Jahr hat sie mit Dorislav ihr erstes Patenkind angenommen. Der kleine Junge lebt im SOS-Kinderdorf Trjavna in ihrer Heimat Bulgarien.

Als Schülerin besuchte Marinela dort mit ihrer Klasse staatliche Waisenhäuser und bemerkte, wie sehr sich die Kinder über Besuche freuen. Der Grund, warum sie sich für die SOS-Kinderdörfer entschied: „Jeder kennt SOS! Ich habe volles Vertrauen und bin froh, dass sich eine SOS-Mutter nur um sechs Kinder kümmert, und nicht wie in den staatlichen Heimen ein Betreuer für rund 15 Kinder verantwortlich ist!“ Am liebsten würde Marinela auch noch die Patenschaft für Dorislavs kleinen Bruder übernehmen. Weil sie dies derzeit nicht kann, wirbt sie auf Facebook um SOS-Paten. Am wichtigsten ist für sie,

Schon als Mädchen wollte Marinela Marinova Waisenkinder in bulgarischen Kinderheimen helfen.

elternlosen und verlassenen Kindern die gleichen Bildungschancen wie anderen Kindern zu geben. „Das ist für uns keine Selbstverständlichkeit.“

Es gibt so viele arme Kinder in Bulgarien – da sind zwei SOS-Kinderdörfer viel zu wenig! Wir brauchen dringend mehr Unterstützung!“

Marieluise Ruf



Ohne ihre SOS-Paten hätte Jyoti nicht traditionell heiraten können. Zu allen Patenkindern hält das Ehepaar Mergelsberg Kontakt.

SCHENKEN SIE VERLASSENEN KINDERN EIN ZUHAUSE.

WERDEN SIE JETZT SOS-PATE!



Haben Sie Fragen oder wollen sich für eine Patenschaft anmelden? Rufen Sie uns an unter 089/179 14-160.



Verantwortung teilen

SOS ruft vor Ort zur Unterstützung für Kinder auf

„Jedem Kind ein liebevolles Zuhause!“ - nur durch die Großzügigkeit und Verlässlichkeit der SOS-Freunde in Deutschland können wir diese Vision umsetzen. Doch SOS will auch in ärmeren Ländern ein Bewusstsein für soziale Verantwortung stärken und vor Ort Menschen motivieren, sich für bedürftige Kinder in ihrem eigenen Land einzusetzen. Die folgenden Beispiele sind erste Schritte auf einem weiten Weg.

Fidelis de Sousa von SOS-Mosambik und Chantira Somboonkerd, stellvertretende Nationaldirektorin der SOS-Kinderdörfer in Thailand, kennen keine falsche Scheu, wenn es um „ihre“ SOS-Kinder geht. Lesen Sie, wie sie mit Kreativität und Begeisterung andere zum Mitmachen bewegen.

„Ich habe Leonardo di Caprio für SOS gewonnen!“

„Leonardo di Caprio war in Mosambik, um einen Film zu drehen. In einer Sequenz durften Kinder aus unserem SOS-Kinderdorf Maputo mitspielen. Das machte ihnen großen Spaß, doch als Leonardo die Szene betrat, fing eines unserer Kinder an zu weinen. Spontan nahm der Filmstar das Kind in den Arm, um es zu trösten. Nach dem Dreh erkundigte er sich, woher die Kin-

der kämen. Als ich ihm erzählte, sie lebten im SOS-Kinderdorf, fragte er: ‚Wie viel Geld soll ich euch spenden?‘ Meine Antwort war: ‚Ich will Ihr Geld nicht, Mr. Di Caprio, ich möchte, dass Sie uns besuchen.‘ Das hat ihn beeindruckt: Er kam vorbei im SOS-Kinderdorf Maputo. Bis heute ist er den SOS-Kinderdörfern in Mosambik verbunden – und natürlich“, da lacht Fidelis herzlich, „hat er auch eine Menge gespendet. Ich hoffe, dass wohlhabende Menschen in Mosambik wie Leonardo ihr Herz für arme Kinder öffnen.“

Überzeugen, nicht überreden

Chantira gab ihren glamourösen Job in der Filmindustrie auf, um den Ärmsten zu helfen: den Kindern. Dabei entdeckte

die Kommunikationswissenschaftlerin eine in Thailand noch neue Möglichkeit, Paten für die SOS-Kinder zu gewinnen: „Meine Landsleute sind ebenso höflich wie großzügig. Deshalb dachte ich, wir können es wagen, die Menschen einfach auf der Straße anzusprechen. Wir erzählten von unserer Arbeit für Kinder in Not. Es war ein voller Erfolg“, berichtet Chantira. „Fast alle hörten aufmerksam zu und engagierten sich: So haben wir 2.300 neue Paten gewonnen, die zum Glück von ebenso vielen SOS-Kindern beitragen! Unsere Arbeit für verlassene Kinder hat die Menschen überzeugt.“

Claudia Singer



Chantira und ihr engagiertes Team gingen neue Wege, Menschen für SOS zu gewinnen – mit Erfolg!



Keine Berührungängste! Fidelis de Sousa versteht es, Menschen für SOS zu begeistern.



Leonardo di Caprio mit Kindern aus dem SOS-Kinderdorf Maputo (Foto: www.leonardodicaprio.com)

„Unsere Arbeit für verlassene Kinder hat die Menschen überzeugt.“

Ideen gesucht

Vielfältiges Engagement in Deutschland für SOS

„Gutes tun ist leicht, wenn viele helfen.“ Diesem Leitsatz Hermann Gmeiners folgen viele SOS-Freunde mit Herz und Fantasie auf vielfältige Weise. Ob mit eigenem finanziellem Engagement oder mit Kreativität und Zeit - Möglichkeiten, Kinder zu unterstützen, gibt es viele.

Dauerhafte Wirkung: Der SOS-Förderfonds

Wer die Hermann-Gmeiner-Stiftung mit einem SOS-Förderfonds unter-



Für Kinder in Not engagiert sich auch der sehbehinderte Joachim S.

stützt, kann Kindern langfristig helfen und gleichzeitig die Steuervorteile einer Stiftung genießen. Diese besondere Unterstützungsform wählte auch Joachim S. aus Berlin: „Ich bin als Einzelkind in einer intakten Kleinfamilie sorglos aufgewachsen und habe selbst keine nahen Angehörigen mehr“, berichtet Joachim S. „Als Bewohner des wohlhabenden Nordens fühle ich mich verpflichtet, dazu beizutragen, dass Kinder und Familien in weniger entwi-

ckelten Gebieten eine bessere Perspektive erhalten. Den SOS-Förderfonds halte ich dafür als die beste Möglichkeit.“

Der Grundbetrag, den der Stifter in den SOS-Förderfonds einahlt, bleibt dauerhaft erhalten, doch dessen Erträge werden an die SOS-Kinderdörfer weltweit weitergeleitet, Jahr für Jahr, für immer. Diese nachhaltige Wirkung war ein wichtiger Grund für die Entscheidung von Herrn S.: „So kann ich über meinen eigenen Tod hinaus langfristig zur Verbesserung der Chancengleichheit in der Welt beitragen.“

Informationen über den SOS-Förderfonds erhalten Sie bei Karien Bruynooghe
Tel. 089 179 14-218
hgs@sos-kd.org
www.hermann-gmeiner-stiftung.de

Kreative Ideen erwünscht!
„Spenden statt Schenken!“ – mit diesem Motto bitten viele Freunde der SOS-Kinderdörfer ihre Gäste um Unterstützung für Kinder in Not – bei Geburtstagen, Hochzeiten, Taufen und Jubiläen. Aber auch ohne persönlichen



Die Geschwister Halvar und Tjorven machen mit ihrer Oma Johannisbeergelee und verkaufen es für die SOS-Kinderdörfer.

Anlass organisieren SOS-Freunde Weihnachtsbazzare, Flohmärkte, Benefizkonzerte, Vereins- und Sportveranstaltungen, um Spenden zu sammeln. Sie basteln und häkeln, singen und tanzen; laufen, radeln und schwimmen für Kinder, die unsere Hilfe brauchen.

Helfen auch Sie mit Ihrer kreativen Idee – wir freuen uns über Ihre Anregungen, neue Wege der Unterstützung für Kinder in Not zu finden.
Tel: 0800 50 30 600 (gebührenfrei)
E-Mail: anlass@sos-kinderdoerfer.de

Constanze Körner

SOS-Kunststück: Versteigerung vom 4. bis 14. November

Wir laden Sie herzlich ein, an unserer renommierten Kunst-Auktion teilzunehmen! Vom 4. bis 14. November sind über 60 Originale, die uns zeitgenössische Künstler gespendet haben, in einer Ausstellung in der ADAC-Veranstaltungswelt in München zu sehen.

Unter www.sos-kunststueck.de können Sie die Werke ebenfalls besichtigen und vor allem für sich selbst ersteigern! Die Dank-Aktion für SOS-Freunde bietet die einmalige Gelegenheit, an wunderbare Bilder zu gelangen, auch wenn man kein Kunstkenner ist.



Ölbild von Sven Drihl.

Viel Freude und Erfolg mit www.sos-kunststueck.de!

Gestohlene Jugend

Überlebensmut nach Auschwitz



Sabina Zaler wurde am 10.07.1927 in Krakau geboren. Sie starb am 13.03.2012 in Berlin.

Sabina Zaler war 17, als sie das KZ Auschwitz überlebt hatte. In den Jahren darauf versuchte sie nachzuholen, was ihr genommen worden war.

Sabina wäre bereit gewesen, die Welt zu erobern. Als jüngste von vier Töchtern wuchs sie mit ihrer Familie in Krakau auf. Geliebt und behütet wusste sie als Nesthäkchen, ihre Eltern um den Finger zu wickeln. Wie damals, als sie sieben war und unbedingt und sofort dieses wunderschöne Fahrrad haben wollte, ausgerechnet an einem Sabbat. Die Familie Zybner war jüdischen Glau-

bens, und so war es ihnen nicht erlaubt, am Sabbat Geld bei sich zu tragen. Schließlich bekam Sabina das Fahrrad noch am gleichen Tag, der Vater bezahlte einen Tag später.

Sabina durfte die Welt nicht erobern. Sie war 13, als die Nazis sie 1940 zusammen mit ihrer Familie ins Krakauer Ghetto steckten. Sie war 15, als ihr Vater erschossen wurde. Bald darauf wurde ihre älteste Schwester Edzia abtransportiert und ermordet. Die Mutter und die drei verbliebenen Töchter kamen über das Lager Plaszow ins KZ Auschwitz. Sabina bekam 25 Schläge mit der Peitsche, die Striemen blieben für immer. Sabina, ihre beiden Schwestern und ihre Mutter überlebten.

Wie kann man danach weitermachen? Die Frauen hielten sich aneinander fest, zusammenbleiben war jetzt alles. Und sie suchten das Leben, sehr schnell. Der Krieg war gerade vorbei, da heirateten die Schwestern zwei Brüder und deren Freund. Alle drei Paare bekamen Kinder. Gemeinsam zog man von Krakau erst nach Israel, dann nach Berlin, wo die Familie ein Mietshaus besaß. Aber die Ehen hielten alle nicht lange, bald waren die Frauen wieder auf sich gestellt.

Sabina, die nun mit Nachnamen Zaler hieß, war energisch, lebens- und bil-

dungshungrig, schön, elegant und trotz allem humorvoll. Nun holte sie nach, was ihr möglich war: Sie arbeitete erst als Mannequin, dann als Einkäuferin für Haute Couture, später eröffnete sie gemeinsam mit ihren Schwestern ein Modegeschäft, anschließend ein Buchhaltungsbüro und eine Hausverwaltung. Aber am wichtigsten war für sie ihre Tochter Maria. Als Maria 1968, mitten im Abitur, an der Hongkong-Grippe erkrankte und bald darauf starb, brach für Sabina alles zusammen.

Nach außen hin war sie weiter erfolgreich, unter anderem gründete sie die legendäre Bar „Rum Trader“ in Berlin. „Aber sie war nicht mehr sie selbst“, sagt Sura Sylwia Zaler, ihre Nichte.



Stark und elegant – so wirkte Sabina Zaler vor ihrer Erkrankung.

Jahr für Jahr stellte Sabina Zaler an Marias Geburtstag Baccararosen auf ihr Grab. Als ihre Nichte irgendwann feststellte, dass die Rosen fehlten, ahnte sie, dass etwas nicht stimmte. Ihre Tante war an Demenz erkrankt.

Sabina Zaler starb am 13. März 2012. Ihr Wunsch war es, mit ihrem Nachlass die SOS-Kinderdörfer zu unterstützen, denn, so ihre Worte, „Kinder brauchen Schutz und in den SOS-Kinderdörfern bekommen sie diesen“. In Israel soll nun ein SOS-Familienhaus gebaut werden – mit dem Namen ihrer Tochter.

Simone Kosog

Ein letztes Dankeschön

Viele Menschen bedenken die SOS-Kinderdörfer in ihrem Testament. Für uns ist dies ein großer Vertrauensbeweis und ein besonderes Engagement, das Hilfe für Kinder möglich macht.

Manchmal erfahren wir von Angehörigen oder Freunden mehr über den Menschen, der gestorben ist. Dann hören wir gespannt zu: Wir hören von glücklichen Zeiten, schweren Schicksalen, Eigenheiten und Abenteuern. Weil jede Lebensgeschichte

einzigartig ist, erzählen wir regelmäßig von unseren Nachlass-Spendern. Und – **um ein letztes Mal DANKE zu sagen!**

Wenn Sie Fragen zum Thema Nachlass haben, Informationen wünschen oder jemanden vorschlagen möchten, der an dieser Stelle porträtiert werden sollte: Wir helfen Ihnen gerne.

Bitte wenden Sie sich an Brigitte Schiffner, Tel. 089 179 14-270.

Gutes tun über den Tod hinaus

Die Nachlass-Vorträge von SOS

Lebhaft diskutieren die Gäste über Möglichkeiten, ein Testament zu gestalten. Das Interesse an den Veranstaltungen der SOS-Kinderdörfer zum Thema „Testamentserrichtung und Nachlass-Abwicklung“ ist groß.

Das Fazit: Wer seinen Nachlass rechtzeitig regelt, kann individuelle Wünsche berücksichtigen und für Klarheit sorgen. Brigitte Schiffner, Juristin und Leiterin der Nachlass-Abteilung von SOS, veranschaulichte bei der letzten Veranstaltung in Hamburg die Grundzüge des Erbrechts.

Was viele Teilnehmer überraschte: Wenn der Verstorbene keine Angehörigen mehr hat, und kein Testament vorliegt, erbt alles der Staat. „Drei Viertel aller Einwohner in Deutschland machen kein Testament. Dabei kann ein eindeutiges Testament beitragen, Unsicher-

heiten und Konflikte im Erbfall zu vermeiden“, so Brigitte Schiffner.

Unter den langjährigen Freunden von SOS sind Menschen, die mit ihrem Nachlass die SOS-Kinderdörfer weltweit in ihrem Testament bedenken. In diesem Fall wird keine Erbschaftssteuer fällig. Wenn der Erblasser es wünscht, übernimmt SOS die gesamte Abwicklung des Nachlasses. Viele Besucher der Veranstaltung freuten sich, die SOS-Mitarbeiterinnen in der Kaffeepause bei Einzelgesprächen näher kennenzulernen.

Katja Teske

Unsere nächsten Veranstaltungen zum Thema Nachlass planen wir jeweils um 15.00 Uhr am

09. Oktober 2012, Maritim Hotel, Heumarkt 20, Köln

10. Oktober 2012, Mercure Hotel, Waldhof 15, Bielefeld

13. November 2012, Restaurant Rossi, Oudenarder Straße 16, Berlin



Brigitte Schiffner ist Expertin für Erbrecht. Sie leitet die Nachlass-Abteilung der SOS-Kinderdörfer weltweit.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Beate Drexler, Tel. 089 17914-273. Weitere Infos finden Sie unter www.sos-kinderdoerfer.de

So können Sie helfen:

Spende

Mit einer Spende **reichen Sie den Kindern die Hand** und ermöglichen den Erhalt der rund 500 SOS-Kinderdörfer und 1.600 Zusatzeinrichtungen!

Kontonummer: 222 22 000 00

**GLS Bank
(BLZ 430 609 67)**

Regelmäßig helfen

Mit einem Dauerauftrag oder einer Einzugsermächtigung sind Sie Teil der weltweiten SOS-Familie und unterstützen monatlich SOS-Projekte.

Kontonummer: 222 22 000 00

**GLS Bank
(BLZ 430 609 67)**

Patenschaft

Mit einer **Kindpatenschaft** (31 €/Monat) begleiten Sie ein Kind in die Zukunft.

Wertvolle Hilfe leisten Sie auch mit einer **Dorf-** (26 €) oder einer **Projektpatenschaft** (15 €).

Tel.: 089 179 14-160,
paten@sos-kinderdoerfer.de

Anlass-Spende

Hochzeit, Geburtstag, Jubiläum oder ein Trauerfall: **Unterstützen Sie aus diesem Anlass die SOS-Kinderdörfer!**

Tel.: 0800 50 30 600 (gebührenfrei) oder starten Sie Ihre eigene Spendenaktion im Internet:

www.meine-spendenaktion.de

Nachlass

Über den Tod hinaus **Gutes tun** Sie, indem Sie die SOS-Kinderdörfer weltweit in Ihrem Testament bedenken. Persönliche Beratung unter

Tel.: 089 179 14-270,
brigitte.schiffner@sos-kd.org





Liebe Freunde der SOS-Kinderdörfer,

vielleicht wissen Sie es schon: In diesem Sommer bin ich bei der Wahl des Präsidenten von SOS-Kinderdorf International nicht mehr angetreten. Nach 27 Jahren im

Amt ist es für mich an der Zeit, der nächsten Generation hochqualifizierter Mitarbeiter das Ruder zu übergeben.

Mein Nachfolger im Amt des Präsidenten ist unser indischer Freund und Kollege Siddhartha Kaul, dessen Familie seit den 60er Jahren die Wege der SOS-Kinderdörfer in Indien und Asien erfolgreich begleitet hat. Siddhartha Kaul war selbst Dorfleiter in Indien, hat den Wiederaufbau in Südasien nach dem Tsunami geleitet und SOS in vielen asiatischen Ländern aufgebaut. Er wird die großartige Idee der SOS-Kinderdörfer mit ganzer Kraft umsetzen: Jedem Kind ein liebevolles Zuhause zu geben!

Ich werde von Deutschland aus als Vorsitzender der SOS-Kinderdörfer weltweit weiter für Sie da sein. Deshalb bitte ich um Ihr Vertrauen in unsere große Vision und in die Menschen, die für diese Idee stehen. Sie selbst sind einer dieser Menschen! Ich freue mich sehr auf Ihre Anregungen und Fragen! Noch mehr aber freue ich mich, wenn es uns gemeinsam gelingt, auch in Zukunft für Not leidende Kinder da zu sein!

Herzlichst Ihr

Ihr Helmut Kutin

Vorsitzender der SOS-Kinderdörfer weltweit

SOS-Spenderreise

Nach Sri Lanka nun ins Heilige Land!

„Es war eine eindrucksvolle Reise, die noch lange nachklingen wird“, so eine Teilnehmerin der SOS-Spenderreise nach Sri Lanka im vergangenen Herbst. „Am meisten hat mich beeindruckt, zu erleben, wie verlassene Kinder in den SOS-Kinderdörfern ein liebevolles Zuhause und eine gute Schulbildung bekommen.“ Die Arbeit von SOS vor Ort mit eigenen Augen zu sehen und gleichzeitig das Land in seiner Schönheit, aber auch seiner Armut zu erleben, hat die Reise zu einem einzigartigen Erlebnis für die Teilnehmer gemacht.

Die nächste SOS-Reise führt ins Heilige Land – nach Israel und Palästina. Wir laden Sie sehr herzlich zu einer 10-tägigen Rundreise ein. Eine faszinierende Mischung aus Natur, Kultur und menschlicher Begegnung erwartet Sie!

Weitere Informationen unter:
www.sos-kinderdoerfer.de/Reise
oder bei Herrn Ulrich Pangerl,
Tel: 089 179 14 -155



Menschen anderer Kulturen kennenzulernen, gehört zum Konzept der Spenderreisen von SOS.

Hier und jetzt: Kinder brauchen Ihre Hilfe!

Gutes tun ist leicht, wenn viele helfen

Wichtig:
Spenden an die SOS-Kinderdörfer weltweit sind steuerlich absetzbar.

Spendenkonto:

Wir haben eine neue Bankverbindung:
Kontonummer: 222 22 000 00
(fünfmal die Zwei und fünfmal die Null)
bei GLS Gemeinschaftsbank
BLZ 430 609 67

IBAN DE22 4306 0967 2222 2000 00
BIC GENODEM1GLS

Die bisherigen Konten bei der Deutschen Bank und Postbank bestehen weiterhin.

Wir bitten Sie auch in diesem Vierteljahr herzlich um Ihren so wichtigen Beitrag.
DANKE im Namen der Kinder!

Besuchen Sie uns im Internet:
www.sos-kinderdoerfer.de
SOS-Kinderdörfer weltweit erscheint vierteljährlich.

Impressum

SOS-Kinderdörfer weltweit
Ridlerstraße 55, D-80339 München
Tel.: 089 179 14-140

Herausgeber und Eigentümer:
SOS-Kinderdörfer weltweit
Hermann-Gmeiner-Fonds Deutschland e.V.

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Wilfried Vyslozil

Titelfoto:
SOS-Nothilfeprogramm Medan, Indonesien

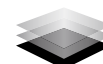
Redaktion:

K. Bruynooghe, P. Eberle, W. Kehl, S. Kosog,
C. Körner, U. Pangerl, M. Ruf, A. Seifert, U. Sensburg,
K. Teske

Bildnachweis:

S. Posingis (Titel), SOS-Archiv, privat, A. Heeger,
F. May, O. Neumann, M. Morosini

Ein umweltfreundliches Produkt hergestellt aus 100 % Recyclingpapier.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

